

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 17 (2004)  
**Heft:** 9

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücher

- Schade um die Lesezeit
- Nicht ohne Wert
- Brauchbare Pflichtlektüre
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



### ●●○○ Ein Buch übers Cover

Solange CDs und LPs verkauft werden, verlangen sie nach einer Schutzhülle, die geradezu nach Gestaltung schreit. Covers schlagen den synästhetischen Bogen zwischen Abbildung und Musik. Dabei ist alles erlaubt, solange es Aufmerksamkeit weckt. Ob Neo-Geo, Pop, Minimalismus, Surrealismus oder Pop, Metal, Funk, Lounge, Ambient und so weiter: Die Bilder fügen sich zur Musik und umgekehrt. Etwas bodenständiger ausgedrückt versucht das Cover mit allerhand grafischer Rhetorik den Tonträger, den es schützt, zu verkaufen. Mit dem bekannten Effekt: Man kauft Musik wegen eines Covers. Der Rest hält sich dann in Grenzen. Und plötzlich wirkt auch das Cover nicht mehr so toll. Fehlt die Möglichkeit der musikalischen Überprüfung, schiebt sich das Bild in den Vordergrund. Was liegt näher, als viele dieser Bilder in einem Buch zu sammeln? Der Berliner Gestalten Verlag hat das gemacht. 300 Seiten schwer ist das Buch, das verschiedene Covers der letzten Jahre locker geordnet vorstellt. Auch hier gilt: In dem Bilderbuch lässt sich umso erkenntnisschwerer blättern, je grösser die eigene Tonträgersammlung ist. ME

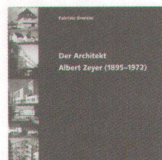
Robert Klanten, Hendrik Hellige, Tom Hulan (Hrsg.): Sonic. Visuals for Music. Die Gestalten Verlag, Berlin 2004, CHF 65.–



### ●●●○ Spannend und modisch verpackt

Der Bau der Schulanlage «Im Birch», des grössten Schulhauses der Stadt Zürich (HP 8/04), war Anlass für eine Ausstellung und den Katalog über den Stand der Dinge im Schulhausbau. In acht Aufsätzen erfahren wir, wie sich die Schule gewandelt hat, seit wir die Schulbank gedrückt haben. Die neue Schule braucht neue Häuser, auch wenn sie sich an den meisten Orten in bestehenden Bauten arrangieren muss. Zu Wort kommen Architekten und Pädagogen, zu kurz kommt auch nicht der Blick zurück. Das Spannendste ist der Katalogteil, in dem die Autoren auf die 31 Objekte mit Fotos, Plänen und Kennzahlen vorstellen. Ausgehend von den Bauten und Projekten in Zürich spannt das Buch den Bogen über die ganze Schweiz und weiter nach Europa. Ein Spiegel der heutigen Zeit ist das modische Layout des Buches. Es macht es den Lesenden nicht immer einfach: Die «Schreibmaschinenschrift» mit konstanten Buchstabenabständen ermüdet und die schwarz hinterlegten Texte erscheinen zu dominant, ohne dass sie zur Gliederung des Buches beitragen. WH

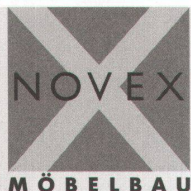
Daniel Kurz, Alan Wakefield (Redaktion): Schulhausbau. Der Stand der Dinge. Birkhäuser Verlag, Basel 2004, CHF 48.–, [www.standderdinge.ch](http://www.standderdinge.ch)



### ●●○○ Über Zeyer alles

Fabrizio Brentini legt über den Architekten Albert Zeyer (1895–1972) eine sorgfältig recherchierte Dokumentation vor. Mehr Sammelfleiss ist unmöglich, jeder Plan ist einzeln registriert, jeder Brief wird vorgelegt, jeder Satz, den Zeyer schrieb, wird abgedruckt. Der Leser staunt und denkt: Ist das der Schweiss der Edlen wert? Doch dann liest er sich ein und es rollt ein (Heimat?-)Film aus der Innerschweiz ab. Zeyer ist darin zwar der Hauptdarsteller, aber es geht mehr um ein Zeitgemälde als eine Heldengeschichte. Brentini zeigt den Lebenslauf im Spiegel der 101 Projekte und stellt dem Leser damit ein Berufsleben vor Augen. Wie modern darf ein Architekt in der Zwischenkriegszeit in Luzern sein? Am Anfang ist das in Schranken gestattet. Das Dualschulhaus von 1930 ist modern, aber nicht radikal und heute ein renoviertes Dreisternbaudenkmal. Das Wohnatelier Blaesi von 1938 ist Zeyers Meisterstück. Ein Haus am Hang. Doch dann packt die geistige Landesverteidigung die Schweiz, damit auch Zeyer und das Satteldach drückt wieder auf die Baugesinnung. Nach dem Krieg ist Zeyer nicht mehr in der Lage mitzureden, er scheint zu resignieren. LR

Fabrizio Brentini: Der Architekt Albert Zeyer (1895–1972), edition [www.architekturgeschichte.ch](http://www.architekturgeschichte.ch), Luzern 2004, CHF 85.–



# ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf  
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40  
e-mail: [info@novex.ch](mailto:info@novex.ch)  
[www.novex.ch](http://www.novex.ch)





### ●○○○ Aus der Bus-Perspektive

Jürg Biegger ist Geografielehrer und Experte für historische Nutzfahrzeuge. Seit einigen Jahren gibt er im Eigenverlag Bücher zu seinem Fachgebiet heraus – wie sein neuester Band, der sich Bussen der Sechzigerjahre widmet. Auf achtzig Seiten reihen sich Fotos aus dem Archiv des Kenners aneinander – Vehikel der städtischen Verkehrsbetriebe, der Postautobetriebe, aber auch von Carunternehmen. Man staunt und bewundert den Autor, der mit viel Fleiss und Leidenschaft die Geschichte und die technischen Daten der Modelle sorgfältig zusammengetragen hat. Leidenschaft macht aber auch blind: Allgemein verständlich ist das Buch nicht. Es enthält zu viele Ausdrücke der Schweizer Buswissenschaft. Nur die Einleitung ist für alle verständlich. Wir lernen: Frauen begannen damals, Billette zu kontrollieren, was für Gesprächsstoff sorgte, und die Kondukteure waren Studenten, denn es mangelte an Arbeitskräften. Wir lernen weiter: Das Karosseriedesign wandelte sich von aufwändigen, runden Karosserien zu kantigen Aufbauten, die schnell produziert werden konnten. cs

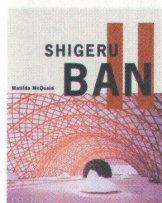
Jürg Biegger: Busse der 60er-Jahre. Verlag Verkehrs-Fotoarchiv, Uster 2004, CHF 68.–. Bezug: Fax 055/283 20 22 oder [www.widi.ch/hnf](http://www.widi.ch/hnf)



### ●●●○ Stadt lesen

Zuerst dachte ich, das ist ein Buch für mich und nicht für Hochparterres Publikum. Beim Lesen merkte ich: Es ist auch ein vorzügliches Landschafts-, Stadt- und Architekturbuch. Sein Thema sind zwar das Leid und die Hoffnungen, die Täter und die Opfer im Nahen Osten der letzten fünfzig Jahre, die Arnold Hottinger in den Zusammenhang einer Reportage stellt. Aber weil sie brillant ist, spielen die Orte der Tragödien und Komödien zwischen Afghanistan und Marokko eine wichtige Rolle. So lesen wir – en passant – lebhaft und präzise Schilderungen von Stadtgrundrissen, von Hauseinrichtungen und Strassenbauten. Arnold Hottinger war dreissig Jahre lang Korrespondent der NZZ und des Schweizer Radios im Nahen Osten. Er ist ein Analytiker, vielmehr aber ein leidenschaftlicher Reporter, wie ihn sich Zeitungen und Zeitschriften heute kaum mehr leisten wollen. Er sieht mit den Füßen. Ich kannte ihn viele Jahre als Radiohörer; nun hab ich ihn überdies als ungemein präzisen und kenntnisreichen Beschreiber von Architektur und Atmosphäre kennen und schätzen gelernt – und als Meister des geraden Satzes. GA

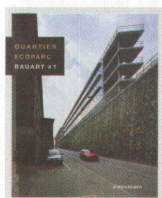
Arnold Hottinger, Islamische Welt. Der Nahe Osten: Erfahrungen, Begegnungen, Analysen. Verlag NZZ, CHF 68.–



### ●●●○ Material-Chronologie

Das Buch mit 32 der bisher 80 Bauprojekte von Shigeru Ban sind nach den verwendeten Baumaterialien geordnet. In den ersten drei Kapiteln sind die Bauten unter den Kategorien «Papier», «Holz» und «Bambus», im vierten Kapitel unter dem Thema «Präfabrikation» publiziert. Sie reichen von Notunterkünften bis zu luxuriösen Privatresidenzen. Nicht im Programm liegen die Gemeinsamkeiten, sondern der Umgang mit dem Material. Das eigentliche Thema der Bauten ist die Struktur und ihre Integration in den Bau. Dass das Vorgehen im Entwurf sehr nahe mit den Tests der Ingenieure einhergeht, unterstreicht der technische Anhang mit Testresultaten jeweils am Ende der Kapitel. So ist es kein Zufall, dass Frei Otto, Vorbild und Berater des japanischen Architekten, das Vorwort zum Buch geschrieben hat. Im fünften Kapitel mit dem Thema «Haut» verblasst der innovative Geist hinter grossflächigen Glasfassaden in modern-minimalistischem Stil. Zum Glück ist in diesem fünften Kapitel auch das «Curtain Wall House» abgebildet, mit dem Shigeru Ban schon anfangs seiner Karriere eine mit Humor gepaarte Intelligenz bewiesen hat. Sabine von Fischer

Matilda McQuaid: Shigeru Ban, Phaidon Verlag, Berlin 2003, CHF 130.–



### ●○○○ Potenzial nicht genutzt

Das Bundesamt für Statistik mit dem langen Baukörper entlang der Gleise (HP 10/98) und dem kürzlich fertig gestellten gläsernen Hochhaus (HP 3/04) prägt das Neuenburger Bahnhofquartier. Den Architekten des Büros Bauart ist ein Wurf gelungen, der es wert ist, in einem Buch ausführlich präsentiert zu werden. Dies umso mehr, als Ruedi Walti die zwei Gebäude hervorragend fotografiert hat. Die Bilder machen das Buch denn auch zu einer Augenweide. Doch leider wurde die Chance verpasst, den Leserinnen und Lesern einen vertieften Einblick in das grosse Projekt zu geben. Seit dem Wettbewerbsgewinn hat es immerhin vierzehn Jahre in Anspruch genommen. Der Text scheint aus einer entrückten Warte geschrieben zu sein und erzeugt stellenweise den Eindruck einer Lobeshymne an die Architekten. Das hätten diese gar nicht nötig – ihr Bau spricht nämlich für sich. Viel lieber würde man, in Plänen und Skizzen, mehr über den haushälterischen Umgang mit der Energie erfahren, in den die Architekten so viele Gedanken investiert haben. Dieses Thema wird leider nur gestreift und nur wer ohnehin schon Bescheid weiss, versteht es. WH

Markus Jakob: Quartier Ecoparc. Bauart #1. Birkhäuser Verlag, Basel 2004, CHF 68.–

